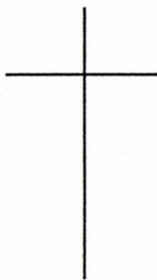


**"ICH BIN DIE AUFER-
STEHUNG UND DAS
LEBEN." Joh 11,25**



GR. P. FRIEDRICH BAUERNFEIND SDB

1910 - 1992

ZUM GEDÄCHTNIS

Am 13. März 1992 hat Gott, der Herr über Leben und Tod, P. Friedrich Bauernfeind zu sich gerufen. Er war ein begeisterter und beliebter Salesianerpriester; ein Riese von Gestalt, ein gerader, aufrechter und mutiger Mann mit einem dankbaren, frohen und liebenden Herzen.

Im folgenden will ich versuchen, an Hand von verschiedenen schriftlichen Unterlagen und Aussagen von Menschen, die viel mit ihm zusammengearbeitet haben, sein Leben kurz zu würdigen.

P. Friedrich Bauernfeind wurde am 27. Februar 1910 in Wien im 19. Bezirk als letztes von neun Kindern geboren. Sein Vater war Postbeamter und zog als Pensionist nach Altruppersdorf. Dort besuchte Fritz die Grundschule und kam dann für fünf Jahre nach Linz an das Jesuitengym-

nasium am Freinberg. Dort keimte in ihm auch der Priesterberuf. P. Bauernfeind erzählt selbst: "In der vierten Klasse Gymnasium sagte ich meinem Beichtvater, es war ein älterer Priester: 'Ich bin mir noch nicht klar über meinen Beruf, was ich werden soll.' Er sagte mir: 'In deinem Alter stellte ich dieselbe Frage. Ich antworte dir mit dem, was mein Beichtvater mir damals gesagt hat: Wenn der Priester bei der heiligen Messe den Kelch mit dem eucharistischen Blut zeigt, bete jedesmal: Herr, ich lege mein Berufs Anliegen in den Kelch hinein.' Es war eine gute, dankenswerte Antwort."

Wie P. Bauernfeind den Weg von den Jesuiten zu den Salesianern gefunden hat, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Ab November 1927 machte Fritz Bauernfeind das Aspirantat in Wien 3, Salesianum, und ging dann ins Noviziat nach Ensding, wo er 1929 die erste Probe ablegte. In Unterwaltersdorf bereitete er sich privat auf die Matura vor und machte diese 1931 in Klosterneuburg als Externist. Philosophie studierte er in Unterwaltersdorf und von 1933 bis 1937 Theologie in Benediktbeuern. Am 4. Juli 1937 wurde er dort zum Priester geweiht.

Sein erster Einsatzort war Unterwaltersdorf. Kräuterpfarrer Josef Weidinger, der damals sein Schüler war, schreibt über ihn: "Kurz nach seiner Priesterweihe habe ich ihn kennengelernt. Er unterrichtete Deutsch. Sein Stil, seine Lebhaftigkeit, sein Kontakt mit uns Mariensöhnen färbte ab, formte, eiferte zur Nachfolge an. Er war für mich ein Spiegelbild Don Boscos. Mein junger Lehrer verstand es, zu ermutigen, aufzurichten, Freude und Sonnenschein zu spenden."

Es folgten dann neun Jahre in Graz Don Bosco mit Unterbrechung als Soldat und Sanitäter von 1942 bis 1945. "Ich habe als Sanitäter vielen Sterbenden geholfen", erzählte P. Bauernfeind. Anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums nach einer bedeutenden priesterlichen Erfahrung befragt, berichtet er: "Es war im hohen Norden im Krieg an der Eismeerfront. Ich machte als Sanitäter Dienst am Hauptverbandsplatz. Ein Tiroler lag im Sterben. Er hatte starken Blutverlust. Da sagte der Schwerverwundete zu mir: 'Du bist doch ein Katholischer, ich möchte beichten!' Nach der Beichte fragte er mich: 'Hast du das schon öfter gemacht?' - als ich bejahte - 'Und waren nachher alle so glücklich wie ich?' Ich teilte dies seiner Frau mit."

Nach seiner priesterlichen Tätigkeit als Kaplan in Graz folgten 1948/49 ein Kaplansjahr in Amstetten und dann vier Jahre als Pfarrer in Wien 3, Neuerdberg. 1950 wurden die Orden in der Tschechoslowakei aufgelöst. Viele Salesianer kamen damals illegal von der Tschechoslowakei ins Salesianum nach Wien. P. Bauernfeind hatte damals vielen Mitbrüdern mutig den Weg gewiesen, daß sie aus der von den Russen besetzten Zone und durch die verschiedenen Demarkationslinien nach Italien kommen konnten. P. Valerian war einer von denen. Anlässlich des Todes von P. Bauernfeind schrieb er: "Im Namen aller geflüchteten Mitbrüder - es könnten 80 bis 90 gewesen sein - möchte ich dem mutigen Priester, Mitbruder P. Friedrich Bauernfeind danken."

16 Jahre, von 1953 bis 1969 war P. Bauernfeind anschließend in Amstetten als Pfarrer und Direktor. Dort hatte sein Vorgänger P. Michael Staudigl die während des Krieges zerbombte Herz Jesu-Kirche wieder aufgebaut. P. Bauernfeind fiel die Aufgabe zu, die Kirche neu einzurichten und eine lebendige Gemeinde zu formen. Er suchte sich ein Team. Gemeinsam besuchten sie dann die verschiedensten Kirchen und Künstler. Es ging ihm bei der Einrichtung darum, die Helle der Kirche zu erhalten, künstlerisch Wertvolles einzubringen und die Kirche doch ansprechend und modern zu gestalten. Heute noch freuen sich die Amstettner über die gelungene Gestaltung ihrer Kirche.

Unter ihm wurde dann auch das Don Bosco-Heim gebaut. Ein Pfarrmitglied sagt: "Unsere Kinder hat er in dieser Zeit bestens betreut: Taufe, Erstkommunion, Schule und Jugendbildung." Eine andere Stimme aus der Pfarre: "Die Kinder liebte er sehr und sie ihn. Sein Schlüsselbund machte großen Eindruck auf unsere Kinder, sodaß es immer hieß: 'Der Herr Direktor Schlüssel' oder später: 'Mama, der Schlüssel ist da!'"

Nach einem Jahr als Spiritual in Fulpmes war P. Bauernfeind von 1969 bis 1980 Kirchenrektor und Katechet bei den Schwestern in Wien-Stadlau. Er war ein überragender Schwesternseelsorger, beliebt und geschätzt bei den Schwestern und den Kindern. Auch die Kirchenbesucher an der Klosterkirche hat er gut angesprochen. Er selbst sagt über sein priesterliches Wirken: "Immer war mir Don Bosco ein Vorbild, der für alle da war, für die Gesunden und die Kranken, für jung und alt. Ein großes Anliegen war mir immer die Pfarrseelsorge." Gefragt, was ihm als

Priester am meisten Freude machte, nannte er die Kinderseelsorge. "Kinderpredigten machte ich mit Vergnügen. Die katechetische Arbeit machte mir Freude. Ich denke hier besonders an die Seelsorgestunden in der NS-Zeit."

Die letzten zwölf Jahre seines Lebens war P. Bauernfeind Spiritual bei den Kreuzschwestern am Liebfrauenhof bei Neulengbach. Neben seiner Aufgabe im Haus fand er auch hier wieder eine pfarrseelsorgliche Aufgabe in Johannesberg. Die Pfarrgemeinde hat seinen priesterlichen Einsatz sehr geschätzt und tat dies auch kund durch die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis.

Als P. Bauernfeind am 13. März in der Frühe nicht zur Feier der heiligen Messe erschien, fand man ihn tot im Zimmer. Ein erfülltes und fruchtbares Priesterleben hatte, irdisch gesehen, ein Ende gefunden. Was er, nach seinem Wunsch gefragt, zu seinem 50. Priesterjubiläum sagte, darf wohl als ein Vermächtnis von ihm hier angeführt werden. "Mein Wunsch: Daß die Liebe zur Kirche, die Treue zum Papst und den Bischöfen stärker werden. Don Bosco sagte auch: Evviva il Papa und nicht: Evviva Pio IX. Und Don Bosco sagte: Die Muttergottes führt uns Berufe zu. Ich möchte sehr, daß die Liebe und Verehrung zur Gottesmutter wachsen".

Nichts konnte den sonst ausgeglichenen und ruhigen Priester mehr innerlich aufregen als lieblose Kritik gegenüber Papst und Bischöfen und mangelndes Verständnis für die Marienverehrung.

Mögen sein Einsatz für die Kirche und seine Liebe zur Gottesmutter ihm nun ewigen Lohn bringen. Schenken wir unserem Mitbruder P. Friedrich Bauernfeind unser dankbares Gebetsgedenken.

Wien, am 1. Mai 1992

P. Anton Birklbauer SDB

Daten für den Nekrolog:

Priester P. Friedrich Bauernfeind, geboren am 27. Februar 1910 in Wien. Gestorben am 13. März 1992 am Liebfrauenhof in Neulengbach. Er stand im 63. Jahr seiner Ordensprofeß und im 55. Jahr seines Priestertums.